

0463

IN DAS HIMMELREICH KOMMEN

Belehrung

**durch den Evangelisten mit den Aposteln
Gotthard Freiherr von Richthofen,
Gross-Rosen**

Geliebte in dem HErrn!

Ein jedes Wort, welches aus dem Munde unseres hochgelobten HErrn geht oder gegangen ist, oder welches durch einen von Ihm beauftragten oder verordneten Diener in Übereinstimmung mit der Heiligen Schrift in der Gemeinde Christi geredet wird, hat eine doppelte Wirkung. Einmal tröstet dasselbe und stärkt, wie nur der HErr trösten und stärken kann, mit einem überschwänglichen Troste und einer göttlichen Kraft. Dann aber verwundet dasselbe auch und trifft bis in das innerste Herz hinein, und zwar nicht bloß diejenigen, welche sich dem Worte absichtlich entgegenstemmen, sondern auch die, welche dasselbe willig annehmen und bereit sind, sich durch dasselbe strafen und züchtigen zu lassen. Denn „wer seine Seele zu erhalten sucht, der wird sie verlieren; und wer sie verlieren wird, der wird ihr zum Leben helfen". (Luk. 17,33)

IN DAS HIMMELREICH KOMMEN

BELEHRUNG

DURCH DEN
EVANGELISTEN MIT DEN APOSTELN
GOTTHARD FREIHERR VON RICHTHOFEN,

GROSS-ROSEN

© CHURCH DOCUMENTS
BEERFELDEN OKTOBER 2004 / S9811

Der vorliegende Text ist eine wörtliche Abschrift des Originals
unter gegebenenfalls orthographischer Anpassung

PETER SGOTZAI . AM KIRCHBERG 24 . 64743 BEEFELDEN

Darum wird das lebendige Wort Gottes schon im Alten Testament mit einem Feuer und mit einem Hammer verglichen, der Felsen zerschmeißt; (Jer. 23,29) und im Neuen Testament wird dasselbe, nachdem das ewige Wort Fleisch geworden ist, ein scharfes, zweischneidiges Schwert genannt, von welchem es in Hebr. 4,12 heißt: „Das Wort Gottes ist lebendig und kräftig und schärfer denn ein zweischneidiges Schwert und dringt hindurch, bis dass es scheidet Seele und Geist, auch Mark und Bein, und ist ein Richter der Gedanken und Sinne des Herzens, und ist keine Kreatur vor ihm unsichtbar: Sondern es ist alles bloß und entdeckt vor seinen Augen; von dem reden wir.“ So furchtbar scharf ist das ausgesprochene, lebendige Wort Gottes! Und ob man auch im Augenblick die Wirkungen dieses Hammers und dieses zweischneidigen Schwertes nicht sehen und wahrnehmen mag - ja, ob es oft auch scheinen könnte, als wenn der Hammer vergeblich an die Felsen schläge, und als ob Seele und Geist und Mark und Bein nicht durch das zweischneidige Schwert getroffen und geschieden würden, jene furchtbare, einschneidende, das innerste Leben treffende Wirkung wird nicht ausbleiben. Denn der HErr hat schon vor alters durch Seinen Propheten Jesajas (Kap. 55,11) verheißen: „Das Wort, das aus meinem Munde geht, soll nicht wieder leer zu mir kommen, sondern tun, was mir gefällt und soll ihm gelingen, dazu ich es gesandt habe.“

Gewiss werden wir einmal den HErrn mit Seinem Angesicht voller Milde und Liebe sehen, aber wir werden nicht bloß Ihn sehen, wie Er gesagt hat (Matth. 11,29): „Ich bin sanftmütig und von Herzen demütig“, sondern wir werden Ihn auch sehen, wie Er in der Offenbarung Jesu Christi (Kap. 1,16) beschrieben wird, dass „aus Seinem Munde gehet ein scharfes, zweischneidiges Schwert“ und dass „Sein Angesicht leuchtet wie die helle Sonne.“

Geliebte, lasst uns daher in Seinem lebendigen Worte, sowohl den unermesslichen Trost und die Kraft des unendlichen Lebens, wie solches nur aus Ihm, dem Licht vom wahrhaftigen Lichte, durch den Heiligen Geist uns zufließen kann, suchen und finden; - lasst uns aber auch uns schlagen und verwunden lassen durch dasselbe in demselben Geiste, damit wir unsere Seelen gewinnen und sie zum Leben bringen. Möchte uns das mit der ganzen persönlichen Ehrfurcht gelingen, welche uns in Seiner Gegenwart geziemt, und zwar bei jedem lebendigen Worte Gottes, welches uns durch Seine Gnade anweht. Tut dies insonderheit auch, meine Lieben, bei dem Worte, welches ich heute als euer Engel euch bringe, dem Worte des HErrn:

„Ich sage euch, es sei denn eure Gerechtigkeit besser, denn der Schriftgelehrten und Phari-

säer, so werdet ihr nicht in das Himmelreich kommen."

I.

„In das Himmelreich kommen", das ist das bewusste oder unbewusste Ziel aller Menschen, weil sie zum Bilde Gottes geschaffen sind, der unser Vater im Himmel ist. Es ist aber noch in einer besonderen Weise das Ziel der Kinder Gottes, welche die Miterben Christi sind, dem der Vater das Reich gegeben hat; und vor allem derer, die das Siegel des lebendigen Gottes an ihrer Stirn tragen, „die erkaufte sind aus den Menschen zu Erstlingen Gott und dem Lamm", (Offb. 14,1) um zu Ihm auf dem Berge Zion versammelt zu werden. Dies Kommen in das Himmelreich, oder dies Kommen des Reiches zu ihnen, sucht der böse Feind mit allen erdenklichen Mitteln zu hindern; aber einst wird es doch bei der Hochzeit des Lammes von der ganzen Braut des Lammes heißen (Offb. 19,6-7): „Hallelujah! Denn der allmächtige Gott hat das Reich eingenommen; lasset uns freuen und fröhlich sein und Ihm die Ehre geben; denn die Hochzeit des Lammes ist gekommen und Sein Weib hat sich bereitet!""

„Nicht in das Himmelreich kommen" - das ist das furchtbare Los aller derer, welche von dem schmalen

Wege und der engen Pforte, die zum Leben führen, auf die weite Pforte und den breiten Weg abirren, der zur Verdammnis abführt, und welche sich durch die Treue des guten Hirten nicht noch als verlorene Söhne zurückbringen lassen an das Vaterherz durch den Sohn, ohne welchen niemand zum Vater kommt.

„Nicht in das Himmelreich kommen". Das war es, was der Herr jenen Schriftgelehrten und Pharisäern ankündigte; das ist es, was alle die ereilen wird, deren Gerechtigkeit nicht besser ist, als die der Schriftgelehrten und Pharisäer.

Dabei sind nicht nur jene Schriftgelehrten und Pharisäer gemeint, welche zur Zeit des Wandels Jesu in Niedrigkeit auf Erden lebten; denn Gott ist gerecht, und bei Ihm gilt kein Ansehen der Person; eine jede Zeit hat ihr besonderes Maß an Gnade und deshalb auch an Gericht. Es werden daher auch von jenem Richterspruch des Herrn alle die Schriftgelehrten, oder sagen wir Theologen, und die Pharisäer, oder sagen wir Scheinheiligen und Gesetzesmenschen unserer Tage, getroffen.

Nun, so frage ich denn auch heute als euer Engel: Wie *steht's mit eurer Gerechtigkeit?* Das ist der Hammer, welcher heute an eure Herzen schlagen soll; das ist das Schwert, welches heute eure Seele und

euren Geist, euer Mark und Bein durchdringen soll!
 Wie steht's mit eurer Gerechtigkeit? Ist sie auch wirklich besser als die der Schriftgelehrten und Pharisäer?
 Ich frage heute nicht: Wie steht's mit eurem Glauben?
 Ich weiß, ihr alle glaubt, denn ihr alle seid in diesen Tagen des weitverbreiteten und alle Kreise umziehenden und belagernden Unglaubens an den lebendigen Gott, den Aposteln nachgefolgt. Ihr habt in diesen Tagen, da die Welt nicht glauben mag, dass Gott wahrhaftig vor dem Gericht über die Welt ein Werk der Barmherzigkeit tun und Seiner ganzen Kirche Apostel senden kann, um sie auf die nahe Zukunft Seines Sohnes zu bereiten, euch nicht vor dem Spott gefürchtet, als Sektierer zu erscheinen und verschrien zu werden.

Ihr habt diesen euren Glauben und eure Hoffnung nicht etwa aus träger Fahnenflucht oder weil ihr euch hättet blenden lassen von einer falschen Kirchlichkeit oder einem fremden Autoritätsglauben, sondern gerade, weil ihr an den lebendigen Christum glaubt, angenommen und nicht verleugnet, sondern habt euch gefreut, diesen euren fröhlichen Glauben an die Hilfe des lebendigen Gottes in der großen Not und zunehmenden Verwirrung der ganzen Christenheit, und diese eure zuversichtliche Hoffnung auf die nahe Erlösung auch, wo es not war, vor den Menschen bekennen zu dürfen. Und ich weiß, wie viel

Gnade schon zu solchem Glauben und zu solchem Bekenntnisse gehört, zumal an diesem Ort auf dem Lande mit all den engverknüpften Verhältnissen und Beziehungen der Menschen untereinander, da sie sich alle kennen und alle beobachten und richten - eine größere Gnade vielleicht als in vielen Städten, wo die Einzelnen unabhängig nebeneinander stehen.

Aber ich frage heute nicht: Wie steht's mit eurem Glauben? - wie derselbe durch das Bestehen einer apostolischen Gemeinde an diesem Ort der übrigen Christenheit, wenn sie darauf achten will, bezeugt ist, sondern ich frage heute als euer Engel, der in seinem heiligen Amte in eure Mitte getreten ist: Wie steht's mit eurer Gerechtigkeit - mit der Gerechtigkeit, ohne welche ihr nicht in das Himmelreich kommen könnt?

II.

Niemand wolle diese meine Frage missverstehen, als könnte man diese Gerechtigkeit, nach welcher ich frage, überhaupt von dem Glauben trennen. Ich frage nicht nach einer Gerechtigkeit ohne Glauben - eine Gerechtigkeit, die nicht aus Glauben kommt, wie es denn ja gerade den Schriftgelehrten und Pharisäern eigen ist, sich eine solche selbstgemachte Gerechtigkeit aufzurichten, mit welcher sie nicht in das Himmelreich kommen. Es ist vielmehr gerade jene himmlische Gerechtigkeit, nach welcher ich frage - jene Gerechtigkeit, die allein vor Gott gilt, die uns allein der zur Rechten der Majestät erhöhte Menschensohn durch den Heiligen Geist mit Seiner Kraft des unendlichen Lebens geben kann. Nun gewiss, diese Gerechtigkeit kommt allein aus dem Glauben, setzt den vollen Glauben voraus, wie es heißt (Röm. 5,1): „Nun wir denn sind gerecht geworden durch den Glauben, so haben wir Frieden mit Gott durch unseren HErrn Jesum Christum.“

Erst und vor allem anderen muss uns der Glaube geschenkt sein, und wir müssen ihn in dem Innersten unseres Herzens von Gott durch den Heiligen Geist empfangen haben: Der volle, unverbrüchliche, unverletzte, immer wachsende Glaube an das Lamm Gottes, das der Welt Sünde hinweg trägt, an die Erlösung

durch Sein Blut, an die Auferstehung und Himmelfahrt des Heiligen und allein Gerechten, an Sein Sitzen zur Rechten der Majestät als wahrhaftiger Gott und wahrhaftiger Mensch, da Er Sein barmherziges Hohepriesterwerk für die Kirche und die Welt ausgerichtet, bis Er wiederkommen wird persönlich und leibhaftig denen, die auf Ihn warten zur Seligkeit, (Hebr. 9,28) zu richten die Lebendigen und die Toten. Ja, zu allererst dieser wahrhaftige, allein seligmachende Glaube, der aus einem Senfkorn zu einem Baum werden wird, unter dessen Zweigen die Vögel des Himmels wohnen, und der die ganze Erde wie das Wasser des Meeres bedecken wird. Da gilt es, täglich begraben zu werden in den Tod des HErrn.

Da gilt kein Handeln mit dem alten Menschen, kein Mithinübernehmen auch nur eines Stückleins des alten Menschen in das Leben des neuen Adams, wenn nicht „ein wenig Sauerteig noch den ganzen Teig durchsäuern soll.“ (1. Kor. 5,6) Ja, wer noch Gefallen hat an sich selber, der merke daran, dass es ihm noch nicht vollkommen gelungen ist, sich ganz zu versenken in den Glauben an das allgenugsame Opfer; denn je völliger man an das Blut Christi glaubt, um so mehr verabscheut man sich selbst. Von Ihm, der da durch und durch heilig und gerecht war, heißt es doch (Röm. 15,3) : „Denn auch Christus nicht an sich selber Gefallen hatte, sondern wie ge-

schrieben steht: Die Schmach derer, die Dich schmäh-
hen, ist über mich gefallen."

III.

Und doch müssen nach der Schrift *der Glaube und die Gerechtigkeit unterschieden werden*.

In bezug auf diese Unterscheidung, wonach „der Mensch nicht durch den Glauben allein gerecht wird“, ist es der euch wohlbekanntes Jakobusbrief, welcher dies jedem Schriftgläubigen zur unumstößlichen Gewissheit erheben sollte. Indem Dr. Martin Luther dieses heilige Gotteswort nicht nur als eine stroherne Epistel zu bezeichnen, sondern auch zu behaupten wagte (Epistelpredigten, Erlanger Ausgabe Band 8, Seite 268), „dass dieselbe der reinen Lehre nicht ganz gemäß sei“, und sich einseitig von dieser göttlichen Wahrheit abwandte, konnte die Bewegung der Reformation wohl durch Gottes Gnade vielen zur Erneuerung eines lebendigen, persönlichen Glaubens dienen, aber nicht schon die Erneuerung der Einen Heiligen Katholischen und Apostolischen Kirche sein, welche die ganze eine katholische und apostolische Wahrheit in sich bergen muss.

Ja, indem Luther gegenüber der ihm tief zu Herzen gehenden äußerlichen, pharisäischen Werkheilig-

keit, der ins Fleisch versunkenen Christenheit die (subjektive) Innerlichkeit des persönlichen Glaubens zu dem ausschließlichen Inhalt seiner Theorie von der Gerechtigkeit *allein* aus dem Glauben machte, entleerte sich die (objektive) Fülle dessen, der alles in allem erfüllt (Eph. 1,23) zu einer furchtbaren Leere, in welcher die Werke, in Gott getan, und die göttlichen Ämter und Ordnungen sich verlieren und in ein Nichts dahinsinken müssen. Ja, Luther selbst kommt schon dazu, die guten und die bösen Werke nicht mehr als solche zu unterscheiden, sondern in der Konsequenz seiner einseitigen Theorie auszusprechen, dass es gar nicht auf das Werk, sondern allein auf die Person ankomme. (Epistelpredigt zu Gal. 4,8. Erlanger Ausgabe Band 8, Seite 225). Doch lasst uns zu der Heiligen Schrift selbst zurückkehren, auf die es doch dem aufrichtigen Christen, wie dies auch Dr. Martin Luther selbst ja wieder und wieder bezeugt, allein ankommen darf.

In dem *Briefe des heiligen Jakobus* (Kap. 2, 14-26) wird der Beweis geführt, dass der Glaube ohne Werke nicht selig machen kann. Dabei geht Jakobus, um es klarzulegen, dass der Glaube ohne Werke tot ist, auf das Beispiel Abrahams zurück, des Vaters des Glaubens, und sagt von ihm: „Ist nicht Abraham, unser Vater, durch die Werke gerecht geworden, da er seinen Sohn Isaak auf dem Altare opferte? Da siehst

du, dass der Glaube mitgewirkt hat an seinen Werken; und durch die Werke ist der Glaube vollkommen geworden, und ist die Schrift erfüllt, die da spricht: Abraham hat Gott geglaubt, und ist ihm zur Gerechtigkeit gerechnet, und ist ein Freund Gottes geheißen! - So sehet ihr nun, dass der Mensch durch die Werke gerecht wird, nicht durch den Glauben allein."

Ja, der heilige Jakobus spricht sogar in Vers 19 auch von einem Glauben, der den bösen Geistern noch innewohnt: „Du glaubst, dass ein einiger Gott ist, du tust wohl daran; die Teufel glauben auch und zittern!" Solcher Glaube, dass ein einiger Gott sei, war auch den bösen Geistern vor ihrem Fall aus der Welt des Lichtes in die Finsternis (vergl. Judas, 5,6) von Gott offenbart. Gott hatte ihnen, als geistigen Kreaturen, die von Seiner Hand geschaffen waren, solchen Glauben mitgeteilt. Ist ja doch aller Glaube eine Gabe Gottes, wie es denn heißt (Röm. 12,3): „Gott hat ausgeteilt jedermann das Maß des Glaubens", und wie der Apostel Paulus auch von den Heiden sagt (Röm. 1,19): „Dass man weiß, dass Gott sei hat Gott ihnen geoffenbart."

So haben denn auch jene bösen Geister noch den Glauben, dass ein einiger Gott sei, aber indem sie nicht ihre himmlische Stellung in dem Tun des Willens Gottes behauptet haben, (Judas 5,6) rissen sie

sich los von dem lebendigen Gott, anstatt Ihm allein in ihren ihnen verordneten Werken zu dienen. Der allmächtige Gott ließ dies in Seinem ewigen, unergründlichen Ratschlusse zu; und so war ihnen nur ein toter Glaube, ohne Werke, geblieben, in welchem sie „zum Gericht des großen Tages mit ewigen Banden in Finsternis behalten werden." (Judas 5,6) Ähnlich gibt denn Gott auch die Heiden, welche Gottes Wahrheit in die Lügen verwandelt und dem Geschöpf mehr als dem Schöpfer gedient haben, in ihre schändlichen Lüste dahin auf den Tag des Gerichts, „als der, welcher geben wird einem jeglichen nach seinen Werken." (Röm. 2,6) Je mehr Glauben nun aber die Christen von Gott empfangen haben, „je mehr sie geschmeckt haben das gütige Wort Gottes und die Kräfte der zukünftigen Welt", (Hebr. 6, 5-6) umso schrecklicher wird ihre Lage geschildert, „wenn sie abfallen und wiederum sich selbst den Sohn Gottes kreuzigen", wenn sie anstatt der Früchte des Geistes und des Werkes der Arbeit der Liebe, Dornen und Disteln tragen, wenn sie - anstatt wie Abraham den Glauben durch ihre Werke vollkommen zu machen - durch ihre Sünden endlich in die Hände des lebendigen Gottes fallen müssen, der die Widerwärtigen verzehren wird. (Hebr. 10, 27-31)

Aber ich will euch die Unterscheidung des Glaubens und der Gerechtigkeit nicht bloß an dem Briefe

des heiligen Jakobus zeigen, sondern auch an den Briefen des heiligen Paulus, aus welchen die sogenannte evangelische Auffassung ihre Waffen gegen die sogenannte katholische Auffassung zu holen pflegt. In der Tat war der Standpunkt des Heidenapostels ein besonderer. Es hatte derselbe schon gegen die falsche Gerechtigkeit der Schriftgelehrten und Pharisäer auch aus der ersten Christenheit zu zeugen und zu kämpfen, welche deshalb nicht bloß für ihre Person nicht in das Himmelreich kommen konnten, um dieser ihrer eigenen Gerechtigkeit, außer Christo, willen, sondern welche es auch den Heidenwehren wollten, in das Himmelreich zu kommen; - meinten sie doch, wie uns dies namentlich die Briefe an die Galater und Korinther zeigen, nur den zwölf Aposteln aus Israel und nicht dem Heidenapostel folgen zu dürfen.

So dürfen wir uns denn nicht wundern, wenn gerade der Apostel Paulus, namentlich im Römerbriefe, sowohl jenen Juden als auch den Judenchristen gegenüber die andere Seite der Wahrheit hervorhebt: „Dass der Mensch gerecht werde ohne des Gesetzes Werke, allein durch den Glauben.“ (Röm. 3,28) Merket dabei wohl, dass der Apostel hier dem Glauben nicht überhaupt die Werke, sondern „des Gesetzes Werke“ entgegenstellt, „weil Gott nicht allein der Juden Gott, sondern auch der Heiden Gott sei“. (Vergl. 5,29) Nun ist es sehr merkwürdig, wie auch Paulus

bei seiner Darlegung der Notwendigkeit des Glaubens, um selig zu werden, ganz wie Jakobus bei seiner Darlegung von der Notwendigkeit der Werke, um gerecht zu werden, auf Abraham, als dem Vater des Glaubens zurückgeht, und wie beide auf dieselben Worte der Heiligen Schrift Alten Testaments über Abraham sich stützen (1. Mose 15,6): *„Abraham hat Gott geglaubt, und das ist ihm zur Gerechtigkeit gerechnet.“*

Gleichwie die eine Sonne verschiedene Strahlen wirft, und wie die sieben Farben des Regenbogens aus dem einen Sonnenlicht hervorgehen und wieder in dasselbe zurückkehren, so ist es auch mit der einen Wahrheit, der Sonne der Gerechtigkeit. (Mal. 4,20) Denn die Schrift kann nicht gebrochen werden. (Joh. 10,35)

Wie hat Abraham zuerst Gott geglaubt? Abraham glaubte der Verheißung Gottes, ohne zu sehen, ja trotz aller Unmöglichkeit vor Mensचनाugen und nach Menschenverstand. Nun hat Gott ihm diesen wahrhaftigen Glauben an Seine Verheißung zur Gerechtigkeit gerechnet, das heißt, wie Jakobus ausdrücklich erklärt: „Gott hat um dieses vorausgegangenen Glaubens Abrahams willen, ihm Gnade gegeben, seinen Sohn Isaak auf dem Altar zu opfern“, oder wie es im Hebräerbrief (Kap. 11,17) heißt: „Durch den Glauben opferte Abraham den Isaak, da er versucht

wurde, und gab dahin den Eingeborenen, da er schon die Verheißung empfangen hatte."

Beide, sowohl Jakobus als auch Paulus, unterscheiden den Glauben Abrahams und das Werk Abrahams. Und wenn dabei Paulus, um das große Missverständnis der Schriftgelehrten und Pharisäer abzuweisen, als könne es eine Gerechtigkeit geben, die vor Gott gelte, ohne den vollen Herzensglauben an den lebendigen Gott und an den, der allein die Gottlosen gerecht macht, die Worte gebraucht: „Ist Abraham durch die Werke gerecht, so hat er wohl Ruhm, aber nicht vor Gott", so widerspricht Paulus hiermit dem Gedanken, als könnte Abraham durch Werke vor Menschen, ohne den Glauben an den unsichtbaren Gott, gerecht geworden sein, aber nicht der einen Wahrheit von der Notwendigkeit des Glaubens *und* der Gerechtigkeit.

So heißt es denn auch in Römer Kap. 10,10 nicht sowohl: „So man von Herzen glaubt, so *ist* man gerecht, und so man mit dem Munde bekennt, so *ist* man selig", als vielmehr: „So man von Herzen glaubt, so *wird* man gerecht, und so man mit dem Munde bekennt, so wird man selig." Ganz übereinstimmend mit dem, was Jakobus sagt, (Kap. 2,22) „dass der Glaube mitwirken muss an den Werken, und dass der Glaube durch die Werke vollkommen wird."

Ja, die Gerechtigkeit, welche nicht auf dem alten, geschriebenen Gesetze ruht, sondern „auf dem Gesetz des Geistes, der da lebendig macht in Christo Jesu", (Röm. 8,2) ist auch dem Apostel Paulus ein so notwendiger Begriff, wie es dem Jakobus der „des vollkommenen Gesetzes der Freiheit", ist (Jak. 1,25) so dass Paulus den „Knechten der Sünde" nicht etwa die, die da glauben entgegensetzt, sondern die „Knechte der Gerechtigkeit", deren Frucht die ist, „dass sie *heilig* werden", (Röm. 6,18 u. 22) und „anstatt den Tod, der Sünden Sold, vielmehr als die Gabe Gottes, das ewige Leben empfangen." (Vgl. 5,23).

Nicht dadurch soll sich das höchste Amt in der Kirche, das *apostolische Amt*, welches Gott sich zum Werkzeug ersehen hat, um in überschwänglicher Klarheit den Heiligen Geist zu geben, (2. Kor. 3,8) von der himmlischen Stellung anderer Glieder an demselben geheimnisvollen Leibe Christi unterscheiden, dass dasselbe mehr Glauben hat; vielmehr ist der Glaube mit all den Zeichen und Wundern, die dem Glauben folgen werden, (Mark. 16,17) nicht an das Amt gebunden. Sondern das ist das ausdrückliche Kennzeichen dieses Amtes des Neuen Bundes, dass es „die Verwaltung der Gerechtigkeit" ist. (2. Kor. 3,9 - Vgl. den Grundtext). So geht denn auch die ganze apostolische Wirksamkeit des Paulus, obgleich sie immer mit der Predigt des Gekreuzigten beginnt, (1. Kor.

2,2) nicht etwa bloß auf die Predigt des Glaubens, sondern weiter darauf: dass Christus in den von ihm gegründeten Gemeinden „eine Gestalt gewinne“, wie er denn zu den Galatern sagt (Kap. 4,19): „Meine lieben Kinder, welche ich abermals mit Ängsten gebäre, bis dass Christus in euch eine Gestalt gewinne!“-

Diese Gestalt Christi in uns setzt den seligmachenden Glauben an unser einziges Heil in Christo voraus, der täglich vor unserem Glaubensauge stehen muss, wie Er als der Gerechte für die Ungerechten geopfert ist: Drum ist und bleibt die Feier der heiligen Eucharistie, als das Geheimnis der Vergegenwärtigung Seines einmaligen, allgenugsamen Opfers auf Golgatha, der Mittelpunkt und Höhepunkt allen wahren Gottesdienstes überall, wo sich die Gläubigen in dem Namen Jesu versammeln. Aber Christus ist uns nicht bloß zum Glauben gemacht von Gott, sondern auch „zur Weisheit, zur *Gerechtigkeit*, zur Heiligung und zur Erlösung.“ (1. Kor. 1,30)

I.V.

Lasst uns die Bedeutung dieser Gerechtigkeit selbst, ohne welche niemand in das Reich der Himmel gelangen kann, näher erwägen. In der Vollendung der Dinge wird sich diese Gerechtigkeit auch erst als vollendet erweisen; solange wir aber noch den Leib dieses

Todes tragen und dieser unser nichtiger Leib noch nicht ähnlich gemacht ist dem verklärten Leibe des HErrn, so ist zwar unser Wandel schon im Himmel, von dannen wir unseres Heilandes warten, (Phil. 3,21) aber dieser nichtige Leib harret noch der Überkleidung, (2. Kor. 5,2) damit wir eine vollkommene Gerechtigkeit und eine vollkommene Heiligkeit aufweisen können, welches die Frucht der himmlischen Berufung Gottes in Christo Jesu sein wird nach der Wirkung, mit der Er alle Dinge sich untertänig machen kann.

Offenbar hängen *Heiligkeit* und *Gerechtigkeit* ihrem Wesen nach auf das engste zusammen; und wenn diese unsere Heiligkeit der Schein und Abglanz der vollkommenen Heiligkeit Jesu als des Ebenbildes des Wesens des Vaters in dem verklärten Menschensohne sein wird, nach der unsichtbaren (subjektiven) Seite zu, so wird jene unsere Gerechtigkeit der Schein und Abglanz unseres selben himmlischen Hauptes sein, des Gerechten, welchen der Vater gesandt und versiegelt hat, dass Er Gottes Werke wirke, (Job. 6,27) - also nach der leiblichen, sichtbaren (objektiven) Seite zu. Gerechtigkeit lässt sich nicht denken ohne Werke, die in Gott getan sind. Ohne diese unsere guten Werke würde unser Vater im Himmel nicht recht gepriesen werden. (Mattb. 5,16) Christus selbst musste die Werke des wirken, der Ihn gesandt hat, solange

es Tag war (Job. 9,4) und Christi Jünger, welche gesalbt sind mit der Salbung von dem, der da heilig ist, und versiegelt sind mit dem Geiste der Kraft, (Ap.-G.10,38 vgl. Eph. 3,20) auf denen der Geist der Herrlichkeit und Gottes ruht, (1. Petr. 4,14) sie müssen die größeren Werke wirken; (Job. 14,12) denn es kommt die Nacht, da niemand wirken kann!

So wird denn die *erste Auferstehung*, (Offb. 20,5) welcher wir zueilen, auf den Tag der Erlösung mit dem Pfande unseres Erbes zu unserer Erlösung (Eph. 1,14), von dem HErrn selbst „die *Auferstehung der Gerechten*“ genannt (Luk. 14,14) und die *Erstlinge*, welche schon dazu von der Erde aus den Menschen für Gott und das Lamm erkaufte sind, die 144.000, welche Seinen Namen und den Namen Seines Vaters an ihren Stirnen geschrieben haben, sie werden als solche geschildert, (Offb. 14) die dem Lamme nachfolgen, wo es hinget, die unsträflich sind vor dem Thron Gottes und in deren Munde kein Falsches gefunden worden ist. Ihre „Krone der Gerechtigkeit“, (2. Tim. 4,8) welche ihnen nach dem Worte des Apostels Paulus jetzt schon beigelegt ist, aber erst am Tage der Erscheinung des HErrn ihnen aufgesetzt werden soll, und welche von dem Apostel Petrus (1. Petr. 5,4) als „die unverwelkliche Krone der Ehren“ für die treuen Knechte bezeichnet wird, sie gehört offenbar zu der herrlichen Überkleidung vom Himmel, (2. Kor. 5,2)

deren wir in dem neuen Leibe teilhaftig gemacht werden sollen - zu der „weißen Seide“ oder „dem weißen Linnen der Gerechtigkeit“, welche als die „Gerechtigkeit der Heiligen“ erklärt wird. (Offb. 19,8) Denn gleichwie das Angesicht unseres hochgelobten HErrn auf dem Berge der Verklärung „wie die Sonne leuchtete und Seine Kleider weiß wurden wie ein Licht“, (Mattb. 17,2) so wird ein unbeschreiblicher Glanz von dem Haupte der Verklärten leuchten, und ihre ganze Gestalt wird wie Licht sein.

Wenn nun schon das Geheimnis solcher zukünftigen Herrlichkeit in uns ist, dürfen wir uns da noch wohl in dieser Welt verlieren oder heimisch machen mit allen ihren Lüsten und Begierden? Gewiss, solange wir im Leibe dieses Todes wandeln, sind wir arme, elende Sünder, die tausendfach fallen; und „so wir sagen, wir haben keine Sünde, so verführen wir uns selbst, *und die Wahrheit ist nicht in uns*“ (1. Joh. 1,8); aber zweimal selig sind die, welche nicht bloß die Vergebung der Sünden und die Reinigung von aller Untugend suchen, sondern auch die Gnade empfangen, im Lichte zu wandeln, wie Er im Lichte ist (vgl. 5,7) und die guten Werke zu tun, zu welchen uns Gott in Christo Jesu vorbereitet hat, dass wir darinnen wandeln sollen. (Eph. 2,10)

Nun, Geliebte, wenn dies die Gerechtigkeit ist, durch welche ihr in das Himmelreich gelangen könnt, welcher Kampf, welche Geduld, welche Selbstverleugnung wäre zu groß, um nicht dem Lamme nachzufolgen, wo es hingeht, und um endlich der Auferstehung der Gerechten würdig zu werden? Wir stehen heute am Sonntag in der Oktave Allerheiligen und „bitten Gott, den Quell aller Heiligkeit, dass Er Seinen Knechten Gnade schenke, Seinen lieben Heiligen also nachzufolgen in tugendreichem und gottseligem Leben, dass wir mit ihnen zu jenen unaussprechlichen Freuden gelangen, welche Gott denen bereitet hat, die Ihn lieben“. Und dann jubeln wir: „Selig ist der und heilig, welcher teilhat an der ersten Auferstehung: Sie werden Priester Gottes und Christi sein und mit Ihm regieren auf Erden. Die Lehrer werden leuchten wie des Himmels Glanz und die, so viele zur Gerechtigkeit weisen, wie die Sterne immer und ewiglich. Hallelujah!“

Und warum hat sich für dies „Hallelujah“ an dem köstlichen Feste Allerheiligen die Hälfte der christlichen Kirchen verschlossen? Ach, die in Christo eingemacht sind, sie kennen und verstehen sich nicht mehr, sondern gehen entgegengesetzte Wege. Hier - eine selbstgemachte Heiligkeit und Gerechtigkeit im Vorgreifen auf das Gericht, welches der Vater dem Sohne vorbehalten hat, eine Heiligkeit und Gerechtig-

keit, in welche sich die der Schriftgelehrten und Pharisäer gemischt hat. Dort - ein Vergessen des Wortes von der Gerechtigkeit, weil man die Rechtfertigung allein aus dem Glauben zum ausschließlichen, materiellen Prinzip der Kirche erhebt, während doch keinerlei menschlicher Gedanke und keinerlei abstraktes Prinzip, sondern Christus allein der Eckstein der Einen Kirche, allein der Weg, die Wahrheit und das Leben ist (Joh. 14,6) und sich als solcher offenbaren will unter den Hausgenossen, welche auf den Grund der Apostel und Propheten erbaut werden, (Eph. 2,10-22) bis der ganze Bau zu einem heiligen Tempel in dem HErrn vollendet sein wird.

O über die Verwüstung des Heiligtums - über die Zerrissenheit der Kinder Gottes, welche durch allerlei Wind der Lehre, durch Schalkheit der Menschen und Täuscherei, sich in eine, sei es fleischliche, sei es übergeistliche Sicherheit wiegen lassen! Wie werden sie bereit sein, als kluge Jungfrauen mit dem Öl des Heiligen Geistes in den Lampen dem HErrn entgegenzugehen, wenn Er nun plötzlich erscheinen wird?

Ach, dass alle Seine Priester sich kleiden möchten in Gerechtigkeit, und dass alle Seine Heiligen möchten wieder fröhlich sein! (Ps. 132,9) Dass der HErr Sein Zion voll Gerechtigkeit machen wolle, (Jes. 33,5) frei von alle dem faulen und toten Glauben ohne

die Werke, die Gott durch Seine Heiligen und Geliebten wirken will! Ja, dass die ganze Christenheit Buße tun und die ersten Werke, die Werke der ersten Liebe, wieder tun möchte, (Offb. 2,4-5) damit der Leuchter nicht weggestoßen werde!

Wohl hat uns der HErr in großer Gnade aus dieser Zerrissenheit der Parteien durch das Werk Seiner Apostel wieder auf grüne Auen und zu frischen Wassern geführt. O, wer von uns wollte nicht heute dafür voll freudigen, demütigen Dankes gegen Gott, den Geber aller guten und aller vollkommenen Gabe, sein? Aber lasst uns deshalb nicht sicher werden, lasst uns nicht allein für uns in Anspruch nehmen, was Gott Seiner ganzen Kirche bestimmt hat. Lasst uns nicht unserer Brüder in Christo und uns unserer Einheit in dem HErrn vergessen, welche von uns, ob sie auch uns von sich ausscheiden mögen, doch umso brünstiger geliebt werden sollen. Sollten wir nur *die* lieben, welche uns wiederlieben, so würden wir den Zöllnern gleichen, (Mattb. 5,46) bei welchen von keiner Gerechtigkeit die Rede ist (Mattb. 21,31) mit Ausnahme jenes Zöllners, der die besondere Gnade von Gott empfing, gegenüber dem selbstgerechten Pharisäer an seine Brust zu schlagen und zu rufen: „Gott, sei mir Sünder gnädig!“ (Luk.18, 9-13) Lasst uns dabei uns selbst prüfen, ob unsere Liebe zu allen unseren Brüdern in Christo um uns her auch mit der

Gerechtigkeit übereinstimmt, ohne welche wir nicht in das Himmelreich kommen können; - ob wir ihnen nicht durch den Mangel dieser himmlischen Gerechtigkeit irgendwie ein Ärgernis gegeben haben!

Wie schon gesagt, es ist köstlich, dass euch der HErr Gnade gegeben hat, an diesem Ort dafür zu zeugen, dass der lebendige Gott wieder Apostel gegeben hat, um Seine Kirche in der letzten Zeit auf die Wiederkunft Seines Sohnes vom Himmel vorzubereiten. Dies Zeugnis eures wahrhaftigen, kindlichen Glaubens wird gewisslich seine köstlichen Früchte bringen. Nun aber handelt es sich für euch noch um ein weiteres Zeugnis, und dies Zeugnis könnt ihr nicht allein durch jenen euren zuversichtlichen Glauben ablegen, sondern allein durch eure Gerechtigkeit, welche auf jenen euren Glauben folgen muss. „Niemand kann einen anderen Grund legen, außer dem, der gelegt ist, Jesus Christus. Nun aber sehe ein jeglicher zu, wie er darauf baue. Wisst ihr nicht, dass ihr Gottes Tempel seid und der Geist Gottes in euch wohnt? So jemand den Tempel Gottes verderbt, den wird Gott verderben; denn der Tempel Gottes ist heilig, der seid ihr!“ (1. Kor. 3,10-17)

Ohne diese Heiligkeit und Gerechtigkeit, welche der HErr von euch verlangt, damit ihr selbst in das Himmelreich kommt, werdet ihr auch die Brüder um

euch her nicht stärken, sondern ihr Gewissen verwirren. Wie - so werden sie mit Recht sagen - diese Leute glauben an eine besondere Gnadenführung des lebendigen Gottes und doch - wo ist denn die Frucht solchen hohen Glaubens in ihren Werken zu sehen? Auf diese Weise werden sie in ihren Zweifeln an den großen Gegenstand unsrer Hoffnung bestärkt werden und dem Werke Gottes zur Last legen; was nicht durch das Werk Gottes, sondern allein durch unsere Sünden veranlasst ist. Da heißt es denn: sich aufrufen zu neuem Mute im Vertrauen auf den, der in den Schwachen mächtig ist; nicht sowohl besser erscheinen wollen, als man ist, als vielmehr von ganzem Herzen der Ermahnung des Apostels in Röm. 6,11 folgen: „Haltet euch dafür, dass ihr der Sünde gestorben seid, und lebt Gott in Christo Jesu, unserm HErrn!“ Gott verlangt nichts Unbilliges von Seinen geliebten Kindern, nichts, was sie nicht leisten könnten, wenn sie auch ihren Glauben durch ihre Gerechtigkeit vollkommen machen und denselben in mancherlei Anfechtungen bewähren müssen - ja auch, wenn sie, dem Abraham gleich, der um seiner Gerechtigkeit willen ein Freund Gottes geheißen ist (Jak. 2,23) hoffen sollen, wo nichts zu hoffen ist. (Röm. 4,18)

Sehen wir auf unsere eigene Kraft und das Sichtbare, so müssen wir verzagen; vergessen wir aber, was dahinten ist, und strecken uns zu dem, das da

vorne ist, so dürfen wir mit neuem Mut und freudiger Zuversicht dem vorgesteckten Ziele nachjagen. (Phil. 3,14) Dies vorgesteckte Ziel ist und bleibt für uns, die wir leben und überbleiben: die Verwandlung und Ent-rückung dem HErrn entgegen in der Luft, um bei dem HErrn zu sein allezeit. (1. Thess. 4,17) Und zu der Erfüllung dieses überschwänglich großen, gottseligen Geheimnisses (1. Kor. 15,51) können wir nur gelangen durch wahre Heiligung in Jesu, der allein heilig ist, und durch wahre Gerechtigkeit in Jesu, der allein gerecht ist. Und Gott wird den Aufrichtigen ihre Sehnsucht gelingen lassen, fortzuschreiten nicht allein im Glauben und der Erkenntnis Gottes, sondern auch in der Heiligung und Gerechtigkeit, die vor Gott gilt.

Wohl mögen manche Vorkommnisse in dieser Gemeinde euch betrübt haben; aber seid getrost! Denn der HErr bereitet sich für die Erfüllung jenes großen Geheimnisses: „Nicht die Großen und Klugen in dieser Welt, sondern das, was töricht ist vor der Welt, das hat Gott erwählt, dass Er zunichte mache, was etwas ist, auf dass sich vor Ihm kein Fleisch rühme, von welchem auch ihr herkommt in Christo Jesu, welcher uns gemacht ist von Gott zur Weisheit und zur Gerechtigkeit und zur Heiligung und zur Erlösung, auf dass, wer sich rühmt, der rühme sich des HErrn!“ (1. Kor. 1,27-31)

Lasst uns denn unsere Seligkeit schaffen mit Furcht und Zittern und gerade, wenn wir dies wirklich tun, die Lehre vom Anfang christlichen Lebens jetzt lassen und zur Vollkommenheit fahren. (Hehr. 6,1) Lasst uns deshalb die starke Speise suchen zur Unterscheidung des Guten und Bösen. (Hehr. 5,14) Unser Gewissen wird mächtig gestärkt, wenn wir Gott täglich um die uns so nötige Erleuchtung durch Seinen Heiligen Geist bitten im Kämmerlein, wenn wir ferner die schönen Gottesdienste des HErrn und die Belehrungen treulich besuchen und für uns auskaufen, solange es Zeit ist. Wir wissen nicht, wie lange noch Gottes Werk in dieser seiner jetzigen Gestalt bestehen wird. Um so eifriger und unermüdlicher benutzt alle Ordnungen und Gnadenmittel, um „würdig zu werden, zu entfliehen diesem allen, das da kommen soll, und zu stehen vor des Menschen Sohn!“ (Luk. 21,36) Gott hat uns diesen Reichtum Seines Hauses, diese Seine Mittel der Gnade und diese Seine göttlichen Ordnungen wieder in ungeahnter Fülle geschenkt, damit wir, indem wir nicht Menschen vergöttern, sondern Ihm allein dafür die Ehre geben, von Ihm über Bitten und Verstehen gesegnet und von Kraft zu Kraft geführt werden.

Wenn die Diakonen euch brüderlich und mit sanftmütigem Geiste, aber zugleich mit dem Ernst, der einem Diener Gottes geziemt, darauf aufmerksam

machen, wie einer von euch vielleicht nicht die Gerechtigkeit beweist, durch welche er allein in das Himmelreich kommen und die Krone der Gerechtigkeit aufgesetzt erhalten kann, o, dann lauscht auf ihre Worte mit großem Ernst und erwägt dieselben mit Verleugnung eurer selbst, damit ihr nicht, mitten unter dem laodizeischen Geschlecht, unter welchem ihr leben müsst und das weder kalt noch warm ist, die Krone verlieren möchtet, welche euch schon beigelegt ist. Warum wolltet ihr denn der Diakonen brüderlichen Rat verachten, während ihnen doch der HErr selber Weisheit verheißen hat, um euch beistehen zu können in eurem Kampfe, dessen Gelingen für Zeit und Ewigkeit so unermesslich wichtig ist? Wenn ihr durch ihren treuen brüderlichen Dienst darin befestigt werdet, im Lichte zu wandeln, wie übersteigt das alle Güter und Schätze dieser Welt! Ja, lernt aufrichtig an das gewaltige Wort des HErrn glauben, welches Er in der Bergpredigt zu Seinen Jüngern gesagt hat (Matth. 5,14): „Ihr seid das Licht der Welt!“ - und lasst dieses Licht durch euren demütigen und gerechten Wandel und durch eure Werke, in Gott getan, hineinleuchten in diese dunkle Welt mit allen ihren Tränen und ihrem Sündenelend. Euer Vater, der in das Verborgene sieht, wird es euch vergelten öffentlich! (Matth. 6,6)

Aber noch mehr lauscht auf die Worte der Priester, die euch gegeben sind, dass sie euer verborgenes Leben in Gott pflegen, damit eure Gerechtigkeit besser sei als der Schriftgelehrten und Pharisäer in diesen unseren Tagen. Ohne dies verborgene Leben in Gott wären alle eure Werke ein eitler Dunst. O, beugt euch täglich vor Jesu, dem Herzenskündiger, und lasst euch durch das väterliche Amt der Priester in diesem eurem verborgenen Leben mit Gott erleuchten und stärken, damit ihr gegen die listigen Anläufe des Teufels bestehen möget. Der Kampf ist groß, aber herrlich ist das Ziel. Jesus reinigt und heiligt uns immer von neuem, wenn wir uns ohne Rückhalt vor Ihm beugen und Seine Gegenwart und Gemeinschaft suchen, nicht bloß im Kämmerlein und im Sakrament, sondern auch im Verkehr mit Seinen Priestern, welche Er sich geweiht hat zum Dienst an Seinen Heiligen und Geliebten; denn: „Der HErr hat Zion voll Gerechtigkeit gemacht!" (Jes. 33,5) Darum getrost! Ich sage euch: „Ist eure Gerechtigkeit besser denn der Schriftgelehrten und Pharisäer, so werdet ihr alle in das Himmelreich kommen!" Das walte Gott!